

FDP
Die Liberalen

THURGAUER FREISINN

Vormerken
12. November 2016:
Liberaler
Herbsttagung!
Im Golfhotel Lipperswil
ab ca. 16.30 Uhr

Wahlkampfbrief
der FDP Schweiz
beigelegt -
wir sammeln für die
nächsten Wahlen!



Thurgau	2/3/4/5/6/7/10	Fraktionsausflug	15	Seite der Präsidentin	19	Unter Freisinnigen	22
Unternehmenssteuerreform III	11	Anti-Bürokratie	16	Terminkalender	20	FDP.Die Liberalen Frauen	23

38. Jahrgang / Erscheint viermal jährlich / Offizielles Organ der FDP.Die Liberalen Thurgau

Inhalt

Die Agenda der FDP Thurgau
Seite 2

Kaspar Schläpfer – eine Rückschau

Max Vögeli, amtsältester Kantonsrat der FDP-Fraktion blickt zurück auf das Wirken von Kaspar Schläpfer als Regierungsrat.

Seite 3

Ältere Mitarbeitende – ein Potenzial mit Zukunft

Top60-Thurgau führte dazu einen Anlass durch.

Seite 4

Braucht es einen Lehrplan 21?

Der Lehrplan 21 ist in aller Munde – wir wollten genauer Bescheid wissen.

Seite 5

Raphael Heer lebt den Gemeinsinn – als Feuerwehrmann

Seiten 6

Aus den Ortsparteien

Die FDP Kreuzlingen am Spielstrassenfest – und der Sommerplausch der FDP Egnach.

Seite 7

Die Seite der Jungfreisinnigen

Nazmije Ismaili hielt die 1.-August-Rede in Amriswil.

Seite 10

Der neue Präsident der FDP.Die Liberalen Thurgau

David H. Bon im Interview

Am 20. Juni 2016 wählte die Mitgliederversammlung der FDP Thurgau mit Kantonsrat David H. Bon, Stadtpräsident von Romanshorn, einen neuen Parteipräsidenten. Wir haben ihm ein paar Fragen gestellt.

Warum bist Du Mitglied der FDP. Die Liberalen geworden?

Das war vor langer Zeit im Vorfeld anstehender Nationalratswahlen. Nach einer intensiven Diskussion über den Bedarf eines Richtungswechsels in Bern kamen ein Freund und ich zum Schluss, dass es Zeit sei, rechtzeitig Farbe zu bekennen.

Du bist Stadtpräsident von Romanshorn und Kantonsrat, beides anspruchsvolle und zeitaufwändige Ämter. Warum hast Du Dich dazu noch um das exponierte und nicht immer einfache Parteipräsidium beworben?

Politik macht mir Spass, und es gibt vor allem zur Arbeit im Grossen Rat viele thematische Synergien. Ich kenne die Arbeit in der Parteileitung, und es freut mich, wenn ich einen Beitrag für unsere Partei auch auf kantonaler Ebene leisten darf. Natürlich ist es auch der Wunsch, auf dieser Ebene auf die Diskussion Einfluss zu nehmen.

Nach langen Jahren der kontinuierlichen Verluste gewann FDP.Die Liberalen sowohl schweizweit als



David H. Bon

auch im Thurgau wieder an Wähleranteilen. Warum war das möglich?

Es wird eine Kombination von verschiedenen Aspekten sein. Grundsätzlich überzeugten wir durch eine gute und gut wahrnehmbare Arbeit an der Basis und in den Ortsparteien. Es half auch der klarere Kurs sowohl im Bund als im Kanton. Ich meine dabei einen bürgerlich-liberalen Kurs mit föderalistischer Grundhaltung. Dabei zählt insbesondere auch die Einschätzbar-

keit bei wichtigen Grundfragen wie zum Beispiel dem EU-Beitritt. In wirtschaftlich anspruchsvollen Zeiten vertrauen die Menschen der FDP, obwohl oder genau weil wir gerade dann nicht das Blaue vom Himmel versprechen und nicht noch mehr Staatsquote fordern – wir entsprechen damit einer Schweizer Tugend, die scheinbar immer noch wirken kann.

Ist die FDP Thurgau organisatorisch für die Herausforderungen der Zukunft gerüstet, sind allenfalls Änderungen oder gar Neuerungen nötig?

Ich denke nicht. Grundsätzlich hat sich das von Walter Schönholzer eingeführte neue Parteileitungssystem gut bewährt. Auch die Mitgliederversammlungen waren entgegen der ursprünglichen Befürchtungen gut besucht. Eine offene Frage ist die Einbindung der Arbeitsgruppen. Michael Lerch hat in den letzten vier Jahren einen super Job gemacht. Seine Position ist aber leider in der Parteileitung wieder vakant. Allenfalls entsteht hier organisatorischer Handlungsbedarf.

Fortsetzung auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

Wie andere Parteien leidet auch unsere Partei an Mitgliederschwund. Mit welchen Massnahmen sollen neue und vor allem auch junge Mitglieder gewonnen werden?

Immer mehr junge Menschen beginnen, unsere liberalen Werte wiederzuentdecken. Hier gilt es einzuhaken und aufzuzeigen, wie wichtig unsere Haltung für eine offene, dynamische Gesellschaft ist und dass es auch Spass machen kann, Farbe für ein liberales Profil zu bekennen. Speziell junge Menschen kann man nur im direkten Kontakt gewinnen, unabhängig der Kanäle. Dafür muss man sich vorab unvoreingenommen für sie interessieren und ihre Anliegen ernst nehmen.

Mit den Schlagworten Freiheit, Gemeinsinn und Fortschritt war die FDP bei den letzten Wahlen erfolgreich. Wie lassen sich diese zentralen Werte mit dem neuen Programm der Kantonalpartei in die aktuelle Politik einbringen?

Das neue Programm, das auf bekannten Werten basiert, ist sehr fundiert

aufgebaut. Es bietet viele konkrete Ansatzpunkte, wo wir aktiv Einfluss nehmen sollten. Dazu sollen möglichst unterschiedliche Kanäle bedient werden. Auch «Knochenbüez» ist gefragt. Sei dies auf der Strasse oder bei aller sinnvollen Zurückhaltung mit gezielten Vorstössen im Grosse Rat. Dafür ist eine gute Vernetzung von Fraktion und Arbeitsgruppen wichtig. Und dann gilt auch ganz einfach «walk the talk»: Wenn wir unsere Werte sichtbar und nachvollziehbar leben, gewinnen unsere Inhalte an Authentizität und damit an Kraft und wir an Einfluss.

In welchen Politikbereichen sollte die Kantonalpartei in der eben begonnenen Legislaturperiode unbedingt die Richtung bestimmen?

Wir sollten uns nicht nur auf die Finanzpolitik reduzieren lassen, auch wenn die Bevölkerung uns dort sicher grosses Vertrauen entgegenbringt. Zurzeit entscheidend für unsere zukünftige Entwicklung sind die Raumplanung und der Sozial- und Gesundheitsbereich. Im Bund werden die Lasten ohne Mitspracherecht auf die Gemeinden abgewälzt, was dramati-



Stabübergabe: Walter Schönholzer übergibt im Beisein von Petra Gössi das Präsidium der FDP Thurgau an David H. Bon.

sche Folgen hat in der ganzen Schweiz. Es wird nicht gespart, sondern umverteilt. Wir müssen ganz generell anpassen, dass wir nicht aus reiner Bequemlichkeit immer mehr Rechte und Einfluss an den Bund delegieren und dann dafür lokal die Zeche bezahlen müssen.

Du hast Dich kürzlich einmal dahingehend geäussert, unsere Partei sei in der Bildungspolitik zu wenig aktiv. Warum ist Dir Bildungspolitik so wichtig und welche Ziele soll die FDP da anstreben?

Es war sehr auffallend, wie stark die Lehrplandiskussion im Grosse Rat von der CVP und der SVP dominiert wurde. Dabei vertrat insbesondere die CVP auch Haltungen, die uns ebenfalls gut anstehen würden. Wir dürfen uns aus rein formalistischen Gründen nicht zu gut sein, bei diesem Thema klar und auch wiederholt unsere Haltung zu kommunizieren. Dabei dürfen wir uns von Bildungstechnokraten und staatlichen Institutionen nicht vereinnahmen lassen und zu deren Sprachrohr werden. Wir haben eine freie, eigenständige Haltung, welche die Interessen der Wirtschaft berücksichtigt, denn schliesslich sollen die Schulabgänger auch Arbeit finden. Ich bin dabei ein überzeugter Föderalist, weil die Freiheiten der Kantone immer schon sehr gute und auch innovative Lösungen hervorbrachten. Wie sonst würde sich für knapp 260'000 Einwohner eine eigene Pädagogische Hochschule rechtfertigen lassen?

Um ihre politischen Ziele zu erreichen, ist die FDP auf die Zusammenarbeit mit anderen Parteien angewiesen. Wo findet unsere Partei da Verbündete?

Sicherlich ist unsere primäre Partnerin die SVP. Nur zeigt diese leider in der praktischen Arbeit im Grosse Rat immer wieder eine regulatorische und etatistische Haltung. Daran scheitern wir oft auch bei anderen Parteien, obwohl man sich inhaltlich vielleicht gar nicht so fern ist. Das Heil liegt bei uns aber (zum Glück) nicht primär in der Staatsgläubigkeit und entsprechenden Lösungen. Aufgrund unserer Sachpolitik haben wir durchaus Anknüpfungspunkte bei anderen Parteien. Zum Beispiel steht uns die SP in der Kulturpolitik sehr nahe.

Nach den Wahlen ist vor den Wahlen. Welches sind Deine Zielsetzungen für die nächsten eidgenössischen und kantonalen Wahlen?

Hauptziel ist es, den Erfolg zu konsolidieren und das Erreichte zu verteidigen. Es gilt, unseren Nationalratssitz zu halten. Das ist keine einfache Aufgabe. Falls ein Sitz im Ständerat frei würde, müsste die FDP eine Kandidatur ernsthaft prüfen. Bei den Kantonsratswahlen werden wir den Stimmenanteil halten. Es gibt vereinzelt noch Potenzial nach oben. Sicher aber wollen wir die wegen Proporzpechs nicht gemachten Sitze das nächste Mal holen, den Wähleranteil hätten wir.

Interview: Hans Weber

Agenda der FDP Thurgau

30. August 2016, 19.30 Uhr, Auholzsaal Sulgen:
«Gewerbe & Politik» zur Abstimmung vom 25. September.
Organisatoren: FDP Aachthurland, Gewerbeverein Aachthurland

9. September 2016, 18.30 Uhr, Sittermühle Bischofszell:
Walter Schönholzer – 100 Tage im Amt. Mit Spaghettiplausch.
Organisator: FDP Bischofszell

27. Oktober 2016, 19.15 Uhr:
Mitgliederversammlung mit Parolenfassung. Organisator: FDP Thurgau

12. November 2016:
Liberaler Herbsttagung. Organisator FDP Frauen, FDP Thurgau

12. Januar 2017:
Mitgliederversammlung mit Parolenfassung. Organisator: FDP Thurgau

20. April 2017:
Mitgliederversammlung mit Parolenfassung. Organisator: FDP Thurgau

14. Juni 2017:
Ordentliche Mitgliederversammlung. Organisator: FDP Thurgau

23. August 2017:
Mitgliederversammlung mit Parolenfassung. Organisator: FDP Thurgau

2. September 2017:
Tag der FDP. Organisator: FDP Schweiz

31. Oktober 2017:
Mitgliederversammlung mit Parolenfassung. Organisator: FDP Thurgau

Rückschau

Regierungsrat Kaspar Schläpfer

Max Vögeli, amtsältester Kantonsrat der FDP-Fraktion, blickt zurück auf das Wirken von Kaspar Schläpfer als Regierungsrat.

**Max Vögeli, Gemeindepräsident/
Kantonsrat, Weinfelden**

Der Regierungsrat

Am 24. November 2002 wurde Kaspar Schläpfer im 2. Wahlgang mit 26 710 Stimmen klar in den Regierungsrat gewählt. Er trat sein Amt am 8. Januar 2003 an. Als Regierungsrat zeichnete sich Kaspar Schläpfer durch profunde Aktenkenntnisse aus, auch in Dossiers anderer Departemente. Die Kolleginnen und Kollegen mussten sich also immer warm anziehen. Er präsidierte den Regierungsrat zweimal: 2006/07 und 2011/12. Bei einem Interview mit der TZ zur erstmaligen Präsidentschaft sagte er: «Ich bin kein Blender, sondern will gut arbeiten. Ich werde ein ganz normaler Präsident sein» – und so war es auch.

Der Politiker

Kaspar Schläpfer setzte starke Akzente in der Energiepolitik. Dank seiner Förderungsstrategie spielte der Kanton Thurgau in diesem Bereich sofort in der «Champions League» mit. Das wurde auch von den Medien so betitelt. Auch der Ausbau des öffentlichen Verkehrs war für ihn ein grosses Thema. In seiner Regierungszeit erfuhr der öffentliche Verkehr enorme Verdichtungen und Verbesserungen, was



Regierungsrat Kaspar Schläpfer mit Bundesrat Pascal Couchepin und Max Vögeli.

natürlich auch etwas kostete. Zum Wirtschaftsstandort Thurgau trug er grosse Sorge und suchte immer wieder das Gespräch mit den Unternehmungen. Die wirtschaftlichen Krisen 2008/09 und die Euro-Herausforderung überstand die Thurgauer Wirtschaft dank grosser Anstrengungen bislang recht gut.

Der Departementschef

Kaspar Schläpfer setzte sich für seine Ämter ein und stellte sich in schwierigen Aufgabenfeldern auch immer vor sie, so beispielsweise beim Veterinäramt oder beim Amt für Geoin-

formatik. Vermehrte Bedeutung erlangte in seiner Regierungszeit das Staatsarchiv, das nicht nur ein neues Gebäude beziehen durfte, sondern in alle Verwaltungsabläufe einbezogen wurde und auch weitere Aufgaben wahrnahm: Aktensicherung Psychiatrie und Anlaufstelle Verdingkinder.

Der Freisinnige

Auch für seine FDP hat sich Kaspar Schläpfer immer voll eingesetzt, über Jahre auch als Mitglied der Parteileitung. Dass die FDP ihm viel bedeutet, hat er auch im letzten Herbst auf der Nationalratsliste vorbildlich demon-



Regierungsrat Kaspar Schläpfer bei einem Vortrag auf dem Arenenberg.

triert. Kaspar Schläpfer ist ein überzeugter und überzeugender Freisinniger!

Sportlich hält sich Kaspar mit Velofahren und Spaziergängen mit seinen beiden Hunden fit. Auch Skifahren und Langlaufen gehören zu seinen Hobbys, beides unabhängig vom Wetter. Zuhause im Küchendienst ist er nicht der Weltmeister, aber immerhin holte er sich einige Punkte im sauberen Abwaschen. An dieser Stelle möchte ich auch seiner Frau Annegrethe und der ganzen Familie danken, die ihn auf seinem politischen Weg unterstützt haben.



Kaspar Schläpfer mit Bundesrat Johann Schneider-Ammann.



Kaspar Schläpfer mit Bundesrätin Simonetta Sommaruga und Regierungsrat Hermann Bürgi.

Top60-Thurgau – eine Projektgruppe der FDP Thurgau

Ältere Mitarbeitende – Potenzial mit Zukunft

Wie bleiben ältere Mitarbeitende für ihren Arbeitgeber attraktiv? Was können Unternehmen tun, um ältere Mitarbeitende motiviert und produktiv zu erhalten? Was können Gewerkschaften und Politik beitragen, um günstige Voraussetzungen für eine hohe Beschäftigung zu schaffen? Und schliesslich: warum sind das Themen für Top60-Thurgau?

Dr. Georg Weidmann, Leiter Projektgruppe «Arbeitsmarkt», Top60-Thurgau

Top60-Thurgau setzt sich für eine «generationenverträgliche Zukunft» ein. Neben gesellschaftlichen Fragen (z. B. zum Tabuthema «Sterben und Tod»), Fragen zur Mobilität in allen Dimensionen (geistig, körperlich, bezogen auf Verkehrsmittel), zu Finanzen und Recht (z. B. «Pensionierung – Last oder Lust?») hat der Arbeitsmarkt eine zentrale Bedeutung. Denn: Viele Arbeitnehmende, die altersmässig häufig nicht mehr prioritär auf dem Radar von Unternehmen sind, wollen und sollen (Fachkräftemangel!) im Arbeitsprozess verbleiben.

Das Ziel von Top60-Thurgau in diesem Bereich ist es, gemeinsam mit Industrie und Gewerbe, mit Gewerkschaften und Kanton konkrete Massnahmen zu erarbeiten. Unsere erste Veranstaltung vom 14. Juni mit hochkarätigen Vertretern aus den genannten Bereichen ergab auszugswiese Folgendes:



Der Anlass fand in Zusammenarbeit mit dem Thurgauer Gewerbeverband und der IHK Thurgau statt: die Präsidenten Hansjörg Brunner (links), Gewerbeverband, und Christian Neuweiler (IHK).

1. Mitarbeitende müssen sich lebenslang weiterentwickeln, sowohl on the job (z. B. durch Projektmitarbeit, Übernahme neuer Funktionen) wie auch off the job (gezielte Weiterbildung durch Kurse, Qualifizierungen usw.). Sie müssen flexibel und lernbereit sein – daran führt kein Weg vorbei!

2. Wenn das zielgerichtet und für Mitarbeitende und Unternehmen sinn-

voll sein soll, müssen regelmässige Gespräche mit den Vorgesetzten stattfinden: – um aus Erfolgen und Misserfolgen zu lernen (immer dann, wenn es etwas zu sagen gibt – das kann auch informell sein); – im Sinne einer etwas ausführlicheren Standortbestimmung (persönliche Ziele und Entwicklung, aber auch: Wie verändert sich meine Rolle in den nächsten Jahren?); – keine Jahresendgespräch-Alibiübungen!

3. Damit erhöhen sich markant die Chancen älterer Mitarbeitender, im Betrieb weiterhin Anerkennung und Befriedigung zu finden oder – wenn eine Entlassung aus betrieblichen Gründen unausweichlich ist – auf dem Arbeitsmarkt bessere Möglichkeiten zu haben.

4. Arbeitgeber können mit flexiblen Arbeitszeit- und Lohnmodellen ältere Mitarbeitende im Betrieb halten, ohne eine fixe Pensionsgrenze zu beachten.

5. Arbeitgeber müssen sich von der Vorstellung befreien, frei werdende Posten nur mit jüngeren Mitarbeitenden besetzen zu wollen – ältere Mit-

arbeitende bieten viel, wenn sie ... (siehe oben!).

6. Gewerkschaften können unterstützen, wenn sie Hand bieten zu flexiblen Lösungen, und mithelfen, die Selbstverantwortung der Arbeitnehmenden und der Arbeitgeber zu stärken.

7. Der Staat schliesslich – aber das dauert – kann Regelungen (Pensionskassen und andere) anpassen, um ältere Mitarbeitende kostenmässig nicht unattraktiver als nötig zu machen.

Es gibt zum Glück gute praktische Beispiele von Unternehmen und Mitarbeitenden, die erfolgreich umsetzen, was wir hier propagieren. Von solchen Beispielen wollen wir lernen – es gibt keine Notwendigkeit, auf «irgend-etwas» zu warten – wir haben es selber in der Hand!

Das Herbst-Frühjahrsprogramm von Top60-Thurgau:

«Sterben und Tod – Tabuthemen offen diskutieren»

Das Programm finden Sie auf der Website top60-thurgau.ch

Top60 lehnt die Giesskanneninitiative AHVplus entschieden ab

Nein zur unsinnigen Initiative AHVplus

Bruno Lüscher, Vorstandsmitglied Top60-Thurgau

Für die Sicherung des bald 70-jährigen und wichtigsten Sozialwerkes für unsere Altersvorsorge sind echte Reformen gefragt, keine Geldverteilungskaktionen. Dank der auf Solidarität aufgebauten AHV, bei der die Erwerbstätigen unabhängig der Höhe ihres

Einkommens die Renten finanzieren, sowie mit den Ergänzungsleistungen an die AHV und der in den 80er-Jahren obligatorisch eingeführten Pensionskasse geht es der überwiegenden Mehrheit der aktuellen Rentenbezüglerinnen und -bezügler finanziell sehr gut. In dieser Situation von 10 Prozent mehr Rente für alle zu reden, ist verantwortungslos und eine schallende

Ohrfeige an die zahlenden Generationen. Die markante Zunahme an Rentenbezügern in den nächsten 10 bis 15 Jahren bringt die AHV in Schieflage. Daher sind anstelle von 10 Prozent mehr Rente für alle motivierende Anreize zu schaffen, um die Älteren länger im Erwerbsleben halten zu können. Dies wäre dann der Beitrag der Älteren zu Gunsten der jüngeren Generation.

Für Top60 ist die eigenverantwortliche, private Altersvorsorge eine äusserst wichtige Säule. Zudem sollte nicht mehr von Pensionierung gesprochen werden. Viel besser wäre die Einführung eines Referenzalters zwischen 65 und 67 für die Rentenberechnung. Das steigert nicht nur die Flexibilität für den Bezug, sondern erzeugt überdies zusätzliche Beitragsleistungen.

Interview mit Hans Weber, Präsident der kantonalen FDP-Arbeitsgruppe «Bildung und Kultur»

Braucht es einen Lehrplan 21?

Warum braucht es überhaupt einen neuen Lehrplan, wie entstand er?

Im Mai 2006 hiess das Schweizer Volk mit einer 80-Prozent-Mehrheit einen neuen Bildungsartikel gut. Dieser verpflichtet die Kantone zur Harmonisierung der Dauer und der Ziele der Bildungsstufen. Zu deren Umsetzung schuf die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) die Interkantonale Vereinbarung zur Harmonisierung der obligatorischen Schule, das HarmoS-Konkordat. Der Thurgau lehnte zwar 2008 den Beitritt zum Konkordat ab, was aber an seiner Verpflichtung, den Bildungsartikel umzusetzen nichts änderte. So beteiligte er sich denn auch wie alle andern 21 deutsch- oder mehrsprachigen Kantone am Lehrplanprojekt 21. In einer ersten Phase von 2006 bis 2010 wurden die Grundlagen erarbeitet, in einer zweiten von 2010 bis 2014 dann der eigentliche Lehrplan. Alle an Schulfragen Interessierten konnten 2009 und 2013 zu den Entwürfen Stellung nehmen, auch die FDP Thurgau beteiligte sich jeweils an den Vernehmlassungen. Im Oktober 2014 wurde der dritte und stark gekürzte Entwurf verabschiedet und den Kantonen zur Umsetzung übergeben. Der Thurgau passete ihn an und gab ihn im Frühjahr 2016 nochmals in eine Vernehmlassung. Der Lehrplan 21 bringt also nicht, wie fälschlicherweise immer wieder behauptet wird, eine grosse Schulreform, sondern ist lediglich ein Instrument zur Harmonisierung der kantonalen Schulsysteme.

Welches sind die wichtigsten Neuerungen im Lehrplan «Volksschule Thurgau»?

Die wichtigste und folgenschwerste Neuerung ist zweifellos die Verschiebung des Französischunterrichtes auf die Oberstufe, also die Abschaffung des Frühfranzösisch. Im Übrigen bringt er einfach eine Anpassung der jetzt zwanzig Jahre alten Lehrpläne an die heutigen Erfordernisse. Die Grundkompetenzen in Deutsch und Mathematik werden gestärkt und In-



Hans Weber

formatik und Medienkunde in den Lehrplan aufgenommen. Der vieldiskutierte Begriff der «Kompetenz» bedeutet, dass es zum Schulerfolg Wissen und Können, aber auch Wollen und die Akzeptanz bestimmter Werte braucht, also nichts Neues.

Was meint die FDP Thurgau zum Lehrplan «Volksschule Thurgau»?

Der Lehrplan «Volksschule Thurgau» berücksichtigt die von uns in den beiden ersten Vernehmlassungen geforderte Verstärkung des Deutschunterrichtes und der MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik). Mit der Übernahme des bisherigen Beurteilungssystems (Noten und Aussagen zum Lern- und Sozialverhalten) sind wir im Wesent-

deralismus durch Eingreifen des Bundes) genügend bedacht, noch wurde von den beträchtlichen Mehrkosten gesprochen und schon gar nicht von dem ins Frühfranzösisch bereits investierten Geld. Hauptargument beim Entscheid war die Überforderung der Schülerinnen und Schüler. Wie weit diese tatsächlich vorhanden ist, kann hier offen bleiben; sicher aber ist, dass jene, die in der Primarschule überfordert waren, es in der Sekundarschule mit der überlasteten Stundentafel erst recht sein werden.

Worum geht es bei der Initiative «Ja zu einer guten Thurgauer Volksschule»?

Die von Gegnern des Lehrplans 21 eingereichte Initiative will dessen Einführung im Thurgau verhindern. Nach heutiger Rechtsordnung erlässt der Regierungsrat die Lehrpläne und Stundentafeln (Gesetz über die Volksschule, § 31). Die Initiative will diese Kompetenz nun dem Grossen Rat übertragen und dem fakultativen Referendum unterstellen. Dies bedeutet, dass nicht mehr Fachleute über Lehrpläne und Stundentafeln entscheiden, sondern die Legislative bzw. das Stimmvolk. Nun sind Lehrpläne aber keine Gesetze, sondern lediglich Rahmenbestimmungen, die den Lehrpersonen und Schulbehörden einen beträchtlichen Ermessensspielraum belassen. Wegen ihrer Komplexität und ihres Umfangs sind Lehrpläne für eine parlamentarische Beratung völlig ungeeignet. Deshalb wurde in der Schweiz auch noch nie ein Lehrplan auf Gesetzesstufe erlassen, sondern immer von Fachleuten erarbeitet und von der zuständigen Exekutive in Kraft gesetzt. Die FDP will die bewährte Kompetenzordnung beibehalten, die Schule nicht dem politischen Tagesgezänk aussetzen und lehnt die Initiative deshalb ab. Unterdessen empfiehlt auch der Grosse Rat die Initiative mit 97 gegen 22 Stimmen dem Stimmvolk zur Ablehnung.

Interview: Fredy Wirth

«Gemeinsinn»: FDPler im Dienste der Allgemeinheit

Raphael Heer: Feuerwehrmann aus Berufung

FDP. Die Liberalen ist dem Gemeinsinn verpflichtet – wir stellen Vertreter der FDP Thurgau vor, die den Gemeinsinn leben.

Raphael, wie bist Du zur Feuerwehr gekommen?

Mit meinem Wohnortwechsel von Wittenbach nach Arbon wollte ich schnellstmöglich viele Leute kennen lernen. Hierzu ist die Feuerwehr natürlich immer ein geeignetes Gefäss. War ich zu Beginn etwas unschuldig der Meinung, mit zehn Übungen sei es getan, waren und wurden es dann aber wesentlich mehr!

Als Vize-Kommandant bis Du ja sehr viel im Einsatz, wie verbindet man Beruf und Feuerwehr?

Es braucht dazu immer die volle Unterstützung des Arbeitgebers, was natürlich nicht selbstverständlich ist. Ich hatte im Besonderen auch Glück, dass mein Arbeitgeber als Zulieferer von Feuerwehrgerätschaften einen direkten Bezug zur Feuerwehr hat. Andererseits kann auch der Arbeitgeber von bestens ausgebildeten Führungskräften profitieren.

Was sind die Aufgaben eines Vize-Kommandanten?

Stellvertreter Kommandant, verantwortlich für die Ausbildung und Planung, Mitglied in verschiedenen Planungsgruppen.

Wie viel Zeit investierst Du für die Feuerwehr?

Einen grossen Teil meiner Freizeit. Im Jahre 2015 waren es allein 62 Einsätze/Alarmer ohne Übungen.

Wie muss man sich einen Pikettendienst vorstellen?

Permanenter Bereitschaftsgrad für einen Einsatz. Der jeweilige Ausgangsort muss daher so bemessen werden, dass man bei einem Alarm schnellstmöglich vor Ort sein kann. Deshalb liegt es z. B. auch nicht drin, in St. Gallen einen Stadttheater- oder Kinobesuch zu unternehmen. Nulltoleranz beim Alkohol.

Wie sieht die Rekrutierung von jungen Feuerwehrleuten aus?

Mit diversen Projekten, Veranstaltungen, Ausstellungen und Tagen der offenen Tür versuchen wir immer wieder, möglichst viele interessierte junge Männer und Frauen für die Feuerwehr zu gewinnen. Wichtig sind auch die direkten Gespräche mit den Arbeitgebern, um beidseits den Nutzen der wichtigen Feuerwehrarbeit aufzuzeigen. Mit der Plakatwerbung «Stille Helden» versuchen wir zudem, im Kanton Thurgau aufzuzeigen, dass

sich Beruf und Feuerwehr auch sehr gut ergänzen.

Wie sind die Absprachen zwischen den Feuerwehren im Stützpunktgebiet Egnach–Roggwil–Berg?

Hervorragend! Durch gemeinsame Ausbildung auf Stufe Offiziere in allen Fachbereichen wird der Einsatz der Stützpunkt-FW für die drei Gemeinden einfacher und übersichtlicher.

Was waren die eindrücklichsten Ereignisse während Deiner FW-Zeit?



Raphael Heer im Einsatz mit der Stützpunktfeuerwehr Arbon während des Brandes auf dem Saurer-Areal.

Zur Person



Raphael Heer, Jahrgang 1962, wohnhaft in Arbon, verheiratet mit Silke Sutter

Vize-Kommandant Feuerwehr Arbon

Verbandspräsident Feuerwehrverband Thurgau

Mitglied Zentralvorstand Schweizerischer Feuerwehrverband (SFV)

Seit 1988 in der Feuerwehr

Mitarbeiter der Firma Dräger

Mitglied der FDP

Der Rathaus-Brand am 26. März 1994, die beiden Brände im Saurer-Areal 2, besonders dieser vom 19. August 2012, der Brand im Raduner-Areal vom 3. August 2015.

Was ist Deine Motivation, Feuerwehrdienst zu leisten?

In erster Linie Idealismus, zudem auch die Motivation, für die Allgemeinheit etwas Sinnvolles zu tun, gemäss dem FDP-Slogan «Gemeinsinn». Wichtig ist auch die Aufrechterhaltung des Milizsystems.

Interview: Roli Löw

Weitere Infos: feuerwehr-arbon.ch, www.thurgaufire.ch



Leiterlspiel der FDP Kreuzlingen – die Schönwettervariante.

Ortspartei Kreuzlingen

Spielstrassenfest auf dem Boulevard

Mit einem selbst kreierte Fragen-Leiterlspiel begeisterte der FDP-Stand am Spielstrassenfest Gross und Klein. Da das Wetter unsicher war, mussten zwei Varianten vorbereitet werden. Fürs trockene Wetter wurde ein mega grosses Spiel auf der Strasse mit Kreide gezeichnet, worauf die Teilnehmenden mit Bobby Cars und anderen Fahrzeugen fahren mussten. Fürs Regenwetter wurde das Spiel von Bruno Eigenmann auf ein Flipchart gemalt, das von vielen Erwachsenen und Kindern bestaunt wurde. Beide Varianten wurden rege genutzt, zum Teil sogar parallel!

Das Besondere an diesem Spiel war, dass auf einzelnen Feldern Fragen zu verschiedenen Themen (darunter auch politische) beantwortet werden mussten. War die Antwort richtig, musste



Leiterlspiel, die Schechtwettervariante – mit Co-Präsidentin Pia Donati.

der Spieler nicht «absteigen» oder durfte «aufsteigen». War sie falsch, musste er «absteigen» oder durfte nicht «aufsteigen». Dadurch war das Spiel spannend und zugleich lehrreich. Diejenigen, die das Ziel erreicht haben, bekamen einen Schokokuss, gesponsert von der Firma Chocolat Bernrain AG.

Es war faszinierend, zu erleben, wie viele Menschen sich an diesem Samstag auf dem Boulevard begegneten, spielten und lachten. Ein gelungener Anlass, der nächstes Jahr sicher wieder durchgeführt wird. Die FDP-Ortspartei Kreuzlingen wird dabei sein!

Vormerken!

12. November:

Liberale Herbsttagung

Golfhotel Lipperswil
ab ca. 16.30 Uhr

Ortspartei Egnach

Sommerplausch mit Berta Thurnherr



Bei Blumen Gschwend in Neukirch-Egnach ist gut sein!

Am Donnerstag, 30. Juni 2016, konnte die FDP Egnach in den wunderbaren Blumen- und Gewächsanlagen bei Blumen Gschwend in Neukirch ihren beliebten Sommeranlass durchführen. Verbunden mit diesem Anlass kamen nebst den FDP-Mitgliedern auch Angehörige, Freunde und Bekannte der Familie Gschwend in den Genuss der Alltagsgeschichten der Diepoldsauerin Berta Thurnherr.

Wer bisher der Meinung war, es gebe nur vier Landessprachen, wurde an diesem Abend eines Besseren belehrt. Es gibt tatsächlich noch eine «fünfte» Sprache, nämlich den Diepoldsauer Dialekt. Mit ihren humorvoll vorgetragenen und witzigen Alltagsgeschichten unter dem Motto «Äs

wört schü wööara, ma tuat wamma ka» zeigte sie uns auf, wie in der einzigen St. Galler Gemeinde ennet dem Rhein früher und zum Teil auch heute noch gesprochen wird.

Obwohl bei ihren Geschichten verständlicherweise nicht alles verstanden wurde, war es äusserst interessant und humorvoll. Auch ein kurz einsetzender Regen konnte die hervorragende Stimmung nicht trüben. Zudem erwiesen sich Silvia und Viktor Gschwend mit ihren Angestellten einmal mehr als hervorragende Gastgeber. Mit einem geschmackvollen Schluck Wein und feinem Gebäck wurden wir alle hervorragend verwöhnt. Besten Dank!

Roli Löw

FDP
Die Liberalen

Gewerbe AachThurLand
Sulgen • Wetzli • Schönenberg • Ebnat • Hohenhausen



Öffentliche Einladung zu „Gewerbe und Politik“

Dienstag, 30. August 2016 um 19.30 Uhr
Auholzsaal Sulgen

- Thema: **Abstimmung vom 25. September 2016**
- Volksinitiative für eine nachhaltige und ressourceneffiziente Wirtschaft (grüne Wirtschaft)
 - Volksinitiative AHVplus für eine starke AHV
 - Aktuelle Themen von Gewerbe und Wirtschaft
- Referat: **Hans-Ulrich Bigler**
Direktor Schweizerischer Gewerbeverband und Nationalrat FDP
- Veranstalter: **Gewerbe AachThurLand und FDP AachThurLand**
Anschliessend wird ein Apéro offeriert.

Alle Interessierten sind herzlich willkommen!



Die Seite der Jungfreisinnigen

1.-August-Rede von Nazmije Ismaili

Am 1. August hatte ich die Ehre, in Amriswil die Festrede zu halten. Für mich ging damit ein Wunsch in Erfüllung. In meiner Rede setzte ich den Fokus auf die Zukunft der Schweiz und nutzte die Bühne als Weckruf für die junge Generation.

«Für unsere Zukunft sind wir gemeinsam verantwortlich»

Ich wies darauf hin, dass wir uns nicht auf unserem Wohlstand ausruhen dürfen, sondern in die Zukunft schauen müssen. Es kommen grosse Herausforderungen auf uns zu. Folgende drei aktuellen Themen griff ich in meinem Referat auf: das vehement steigende Spannungsfeld zwischen Alten und Jungen in der Altersvorsorge, den Kostenanstieg im Gesundheitswesen und die Zuwanderung/Integration in der Schweiz.

Wir müssen geeignete Massnahmen zur Lösung der Probleme erarbeiten



Nazmije Ismaili

und gute Rahmenbedingungen für die nächste Generation schaffen. Aus diesen Gründen sind die Beschäftigung mit der Thematik und die Beteiligung bei Abstimmungen notwendig.

«Wir brauchen weiterhin das Engagement der jungen Leute»

Bei Abstimmungen ist eine niedrige Wahlbeteiligung der Jungen zu verzeichnen. Mit meiner Rede wollte ich auch sie ansprechen und erreichen. Ich appellierte an junge Zuhörerinnen und Zuhörer, dass sie mit ihrer Wahlbeteiligung einen wichtigen Beitrag leisten und damit die Schweiz mitgestalten können. Wir haben schliesslich das Recht, uns zu äussern, welches aber auch zum Abstimmen verpflichtet, wenn wir die Zukunft in die eigene Hand nehmen wollen. Mit unserem Schweigen vermitteln wir Akzeptanz für politische Entscheide. «Für das zu kämpfen, was uns gehört, uns über das zu informieren, was uns betrifft, und die Verantwortung für das zu übernehmen, was wir sind», fasste ich die Situation zusammen. In meiner Rede habe ich zudem ein selbst geschriebenes Gedicht über den Thurgau vorgelesen, welches unten aufgeführt ist:

So weit unser Thurgau

Der Glanz des Bodensees
auf schöne Weise
höre ich den weiten Wellen zu
und lass mich entführen
auf dieser Reise
denn hier verfliegt die Zeit wie im Nu

Unser Thurgau, ein Urlaubsort

Zur Person

Privat:

Jahrgang: 1989
Wohnort: Romanshorn
Aufgewachsen: Arbon

Beruflich:

Kauffrau Helvetia Versicherungen
AG (Schulungen, Prozesse)

Dipl. Betriebswirtschafterin
HF i. A.

Politisch:

Mitglied Rechnungsprüfungs-
kommission Romanshorn
Vizepräsidentin
der FDP Romanshorn

Delegierte des Thurgaus für die
DVs der FDP Schweiz

Kandidatin für den Grossen Rat
2016 auf der Liste der FDP Bezirk
Arbon

Vorstandsmitglied
Jungfreisinnige Thurgau

Hobbies:

Reisen, Lesen, Yoga, Wandern

*Mit dem Velo kommen sie her
Ist man mal hier, will man kaum fort
der Thurgi-Most schmeckt allen sehr*

*Von unten her schau ich dir zu
Im Sonnenlicht sehe ich dich mächtig
Den Säntis besteige ich im
Wanderschuh
Erschaffen durch Gottes Natur
so prächtig*

*In Gedanken versunken,
dem Alltag entweicht
Bei der Abenddämmerung
komme ich zur Ruh
Und fühle ich mich,
zumal ganz leicht
schön ist es hier, oh Thurgau du*

*Vom Säntis hin zum Bodensee
Sehr weit ist unser Thurgauerland
Bin ich fort, fühle ich Heimweh
Tief verbunden in unserem Band*

Nazmije Ismaili



Freitag, 9. September 2016

Sittermühle

am Bleicherweg,
Bischofszell



Regierungsrat

Walter Schönholzer

100 Tage im Amt

- 18.30 Uhr Eintreffen und Apéro
- 19.00 Uhr Spaghetti à Discretion
- 20.00 Uhr Walter Schönholzer live

Die Sittermühle ist ein privates Projekt. An der Sitter gelegen, darf alles fliessen und sich verändern - zusammen mit Freunden und Gleichgesinnten. Ohne festgefahrene Erwartungen soll Vieles entstehen können.

Der Anlass ist öffentlich und kostenlos.

Die FDP-Ortspartei freut sich über zahlreiche, interessierte Besucherinnen und Besucher.